



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Bundesamt für Migration BFM
Office fédéral des migrations ODM

Zusammenarbeitsvertrag BFM-SFH

Prüfung, Finanzierung und Evaluation der Integrationsprojekte für Flüchtlinge und Schutzbedürftige mit Aufenthaltsbewilligung

Jahresbericht 2007 der Schweizerischen Flüchtlingshilfe

Ressourcenzentrum Integration & Bildung

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@osar.ch
www.osar.ch

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7

September 2008



MEMBER OF THE EUROPEAN COUNCIL ON REFUGEES AND EXILES

Impressum

HERAUSGEBERIN

 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach 8154, 3001 Bern
Tel. 031 / 370 75 75
Fax 031 / 370 75 00
E-Mail: INFO@osar.ch
Internet: www.osar.ch
ccp: 30-1085-7


AUTOR

Ressourcenzentrum Integration

VERSIONEN

deutsch, französisch

COPYRIGHT

© 2008  Schweizerische Flüchtlingshilfe Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

INHALT

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE.....	1
Einleitung.....	5
1 REALISIERUNG DER PROJEKTE 2007	7
1.1 Facts and figures	7
1.1.1 Finanzierte Projekte	7
1.1.2 Gesamte Ausgaben.....	8
1.1.3 Projekt-Organisatoren	9
1.1.4 Geografische Verteilung des Kredits.....	10
1.1.5 Teilnehmende	12
1.2 Zielpublikum und Aktivitäten	14
1.2.1 Zielpublikum	15
1.2.2 Aktivitäten.....	15
1.2.3 Erfahrungen.....	16
1.2.4 Individuelle Erfahrungen	16
1.2.5 Erfahrungen der Projektentwicklung	17
1.2.6 Schwierigkeiten und Lösungsansätze	17
2 ERZIELTE ERGEBNISSE	18
2.1 Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtern und die beruflichen Kompetenzen fördern.....	18
2.2 Den Erwerb einer Landessprache fördern	22
3 ÜBERGANGSPHASE 2008.....	26
3.1 Projekte, die eine Übergangslösung für 2008 ersucht haben	26
3.2 Zusätzliche Massnahmen	26
4 RÜCKBLICK UND PERSPEKTIVEN	27

Das Wichtigste in Kürze

Im Jahr 2007 wurden mit Ausnahme eines Projektes, welches mangels Teilnehmenden nicht realisiert werden konnte, alle 36 eingereichten SFH-Projekte unterstützt. Basierend auf den gesetzlichen Grundlagen richteten sich auch dieses Jahr die Integrationsangebote an anerkannte Flüchtlinge. Den vorläufig aufgenommenen Personen, die an den Massnahmen ebenfalls hätten teilnehmen wollen, konnten im Jahr 2007 nochmals die um ein Jahr verlängerten kurzfristigen Massnahmen zur beruflichen Integration angeboten werden. Grundsätzlich ist in einzelnen Regionen eine zunehmende Konkurrenzierung der zur Verfügung stehenden Massnahmen spürbar. Zum Teil hängt dies mit neuen kantonalen Strukturen zusammen.

Nach dem aktuellen Reglement für die Prüfung, die Finanzierung und die Evaluation der Integrationsprojekte, muss der Bundeskredit gemäss folgenden Kriterien verteilt werden:

- Priorität A Mindestens 75 % der insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel sind nach folgenden Prioritäten einzusetzen:
- Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung der Flüchtlinge;
 - Förderung des Erwerbs und der Weiterentwicklung der sozialen und sprachlichen Kommunikationskompetenzen.
- Priorität B Für Projekte, welche die soziale und kulturelle Integration fördern
- Priorität C Für psychosoziale Beratung und andere Formen von aktiver Lebenshilfe

Die vom Parlament gesprochenen rund vier Millionen Franken wurden 2007 dem Reglement entsprechend zu 85.9 % für die Priorität A, zu 5.2 % für die Priorität B und zu 8.9 % für die Priorität C eingesetzt.

Die regionale Verteilung der Projekte hat sich 2007 weiter verbessert. Alle Kantone hatten wieder Zugang zu den von der SFH finanzierten Integrationsmassnahmen, mit Uri sind es nun 24 Kantone, die von diesen Massnahmen profitierten (gegenüber 15 Kantonen im Jahr 2001 und 23 im Jahr 2006).

Im Berichtsjahr hat die Anzahl der privaten ProjektorganisatorInnen von 25 Prozent im Jahr 2006 auf 30 Prozent leicht zugenommen. Die Anzahl der öffentlichen OrganisatorInnen ist mit drei Instanzen stabil geblieben, während die gemischten Projektorganisationen nur noch eine Vertretung gegenüber zwei im Vorjahr zählte. Die Hilfswerke ihrerseits bleiben die HauptakteurInnen mit 58 % der finanzierten Projekte gegenüber 60 % im Jahr 2006.

Nach jahrelangen Bestrebungen, die Beziehungen zu den Behörden zu vertiefen, können die Projektverantwortlichen eine positive Bilanz ziehen: Die Zahl der Teilnehmenden stieg seit 2001 stetig an. Im Vergleich zum Vorjahr konnte im Berichtsjahr wieder eine Zunahme verzeichnet werden. Während man 2006 noch 1 401 Flüchtlinge zählte, ist ihre Zahl im nachfolgenden Jahr auf 1 500 gestiegen, was einem Plus von 7 % entspricht. Seit 2001 ist insgesamt ein Zuwachs von 610 Teilnehmenden (+ 70 %) zu vermerken. 2007 liegt der Anteil Männer leicht höher (+ 10 %) als derjenige der Frauen. Die Mehrheit der Teilnehmenden stammt aus der Tür-

kei (30 %) gefolgt von eritreischen Staatsangehörigen (13 %). 57 % sind zwischen 25 und 39 Jahre alt.

Alle 36 Projekte bieten Aktivitäten für ein wenig gebildetes oder bildungsfernes Publikum an. Ungefähr drei Viertel des Angebots (26 Projekte) ist ebenfalls geeignet für Personen mit einem gutem Bildungsniveau. Vier Projekte haben zusätzlich Alphabetisierungskurse im Programm.

In den letzten Jahren sind die Angebote im Hinblick auf die Arbeitsintegration und die Stärkung der beruflichen Kompetenzen (mehrheitlich Priorität A) kontinuierlich der Situation der Flüchtlinge angepasst worden. Innerhalb von vier Jahren hat sich die Zahl der Personen, die einen Arbeitsvertrag erhalten haben, bemerkenswert erhöht. Während 2002 85 Personen einen Arbeitsvertrag erhielten, waren es 2007 214 Personen oder ca. 150 % mehr als 2002. Ein berufliches Praktikum haben 2007 193 Flüchtlinge absolviert, während es 2002 48 Personen oder 25 % waren. Die Gesamtzahl der Personen, die an diesen - die berufliche Eingliederung und berufliche Kompetenzen fördernden - Massnahmen teilnahmen, hat ebenfalls zugenommen, nämlich von 485 im Jahr 2002 auf 834 im Jahr 2007 (+70 %), ohne zusätzliche Kosten zu verursachen. Zwischen 2006 und 2007 ist ihre Zahl hingegen relativ stabil geblieben. 834 Personen waren es im 2007 gegen 851 im 2006. Die Praxis zeigt, dass ein solides Arbeitgebendennetz einen beträchtlichen Vorteil für eine erfolgreiche Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt darstellt. Die Erweiterung dieses Netzes erweist sich jedoch nicht als sehr einfach. Mehrere Projektverantwortliche haben darauf hingewiesen, dass, obschon sie dieses Netz im Laufe der Jahre ausbauen und festigen konnten, es weiterhin schwierig sei, neue Arbeitgebende von der Nützlichkeit einer Mitarbeit in diesem Netz zu überzeugen; Unterstützung seitens der Behörden für eine Sensibilisierungsarbeit in grösserem Rahmen und weitergehende Massnahmen in diesem Bereich wären wünschenswert und würden die Chancen der Projektteilnehmenden, eine Beschäftigung zu finden, deutlich erhöhen. Ebenfalls zu erwähnen ist, dass die Projekte, die im Bereich der beruflichen Integration zusätzliche - auch den vorläufig Aufgenommenen offenstehende - Massnahmen umgesetzt haben und deren Finanzierung im Jahr 2007 verlängert wurde, mit viel Energie und Talent gearbeitet haben. Sie können somit auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Um einen genaueren Überblick über die berufliche Eingliederung der Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen zu erhalten, wäre es interessant, die Resultate in ihrer Gesamtheit zu betrachten.

Im Jahr 2007 wurden zum ersten Mal qualitative Daten in Bezug auf die Arbeitsbereiche gesammelt, in denen die Flüchtlinge eine Anstellung gefunden haben. Ungefähr die Hälfte haben einen Job im Hotelgewerbe und der Gastronomie (ca. 27 %), oder der Industrie, und im Gewerbe (ca. 22 %) gefunden. Dahinter folgen die Bauindustrie und der Verkauf/ Handelsgeschäft zu je etwa 10 %. Es ist dabei zu beachten, dass das Spektrum der betroffenen Bereiche breit ist; 30 % sind in anderen Sektoren wie dem Gesundheitswesen, der Dienstleistung und weiteren Bereichen tätig. Die Anzahl qualifizierter Arbeitsplätze bleibt jedoch gering: nur etwa 4 % der Projektteilnehmenden haben eine qualifizierte Stelle im Dienstleistungssektor gefunden (im juristischen Bereich sowie in den Bereichen Versicherungen, Administration, Gesundheit/Soziales). Die Vielfalt der Bereiche zeigt jedoch, dass die Projekte sich nicht auf die einfachsten und am leichtesten zugänglichen Lösungen beschränken und dass darauf geachtet wird, die angebotenen Leistungen an die Situation und die Bedürfnisse der Teilnehmenden anzupassen. Die gesammelten Daten geben auch Aufschluss über die eingegangenen Vertragsarten: Erfreulicherweise hat von den 220 Personen, die eine oder mehrere Stellen gefunden haben, die Mehrzahl ein un-

befristetes Arbeitsverhältnis eingehen können (122 oder mehr als 50 %), während 76 befristete Arbeitsverhältnisse und 11 Lehrverträge abgeschlossen werden konnten. Eine Person ist in den Genuss eines Einarbeitungszuschusses gekommen. Die Rubrik "andere" umfasst Stellenbesetzungen im Rahmen von Praktika und Arbeit auf Abruf. 46 Personen konnten in diesem Rahmen beschäftigt werden. Zu beachten ist, dass einige Projekte frühzeitig abgebrochene Arbeitsverhältnisse nicht in die Arbeitsstatistiken eingeschlossen haben.

Bei einem Teil der Projekte, die eigens oder von externen PartnerInnen organisierte Sprachkurse anbieten, konnten anhand der Raster des Europäischen Sprachprofils zur Erfassung der Sprachniveaus die Fortschritte der Teilnehmenden vor und nach Abschluss des besuchten Sprachkurses gemessen werden: Von den 16 den Prioritäten A und B zugeteilten Projekten, die im Jahr 2007 Sprachkurse anboten, konnten acht Angaben über die Anzahl Personen liefern, die ihr sprachliches Niveau gemäss dem Europäischen Sprachenportfolio um mindestens eine Stufe verbessern konnten. Elf lieferten Angaben über den Fortschritt der Teilnehmergruppe als Ganzes. Von den anhand dieser Instrumente eingeschätzten Teilnehmenden verzeichnet die Mehrzahl eine Verbesserung von der Stufe A0 zur Stufe A1, während eine Minderzahl vom Niveau A1 zum Niveau A2 und von A2 zu B1 wechselte. Insgesamt kann man eine erhebliche Verbesserung zwischen Kursbeginn und –ende feststellen. Verschiedene Faktoren können diese Resultate beeinflussen: die Dauer und Intensität des Kurses, die Individualisierung des Unterrichts, die Grösse und die Zusammensetzung der Klassen, aber auch die Lernfähigkeiten und –gewohnheiten der Teilnehmenden. Diese Angaben sind jedoch nur begrenzt aussagekräftig; sie geben in der Tat keinen Aufschluss über diejenigen Personen, welche aufgrund des eingesetzten Bewertungsschemas keinen Stufenwechsel vollbracht haben. Diese Angaben wären jedoch aufschlussreich, umso mehr als dieses Bewertungssystem von verschiedenen Seiten als für Flüchtlinge und MigrantInnen wenig geeignet eingestuft wird. Tatsächlich ist der Anteil Personen mit Migrationshintergrund mit wenig Bildungserfahrung gross. Diese Personen machen weniger schnell Fortschritte. So vollbringen sie im Laufe einer Bildungseinheit nicht unbedingt einen Stufenwechsel. Um ihre Fortschritte ebenfalls verfolgen zu können, bräuchte es präzisere Evaluationsinstrumente. Verschiedene Projekte sind daran, zusätzliche Evaluationsmethoden, die dieser Gruppe Menschen besser gerecht werden sollen, zu erarbeiten.

Die Projekte mit dem Schwerpunkt Förderung der psychosozialen Integration (Priorität C) leisteten sowohl Beratungen für Einzelpersonen wie auch für Familien. Schwerpunkte waren interkulturelle oder intergenerationelle Konfliktsituationen und Vermittlung im Sozial- und Gesundheitsbereich. 249 Personen konnten 2007 davon profitieren.

Die 36 eingereichten Finanzierungsgesuche für das Jahr 2007 wurden alle bewilligt. Dabei muss beachtet werden, dass im Verlauf der Jahre die vor dem Einreichen eines Gesuches mit den Projektverantwortlichen geführten Gespräche an Bedeutung gewonnen haben, da sie es ermöglichen, früher zu wissen, ob ein Gesuch bewilligt werden kann oder nicht. So ist 2007 bei zwei Projekten nach Gesprächen auf das Einreichen eines Finanzierungsgesuches verzichtet worden. Im Laufe des Berichtsjahres wurden zudem zum zweiten Mal zusätzliche Massnahmen zur beruflichen Integration von Flüchtlingen und von vorläufig Aufgenommenen finanziert. Die Finanzierung der zwölf bisherigen zusätzlichen Projekte wurde für 2008 gutgeheissen, davon vier in der Romandie (VD/NE/BE) und acht in der deutschen Schweiz (AG/AR/BE/LU/SH/ZH).

Ab 2008 wird der Systemwechsel der Integrationsförderung wirksam und die Kantone werden zuständig für die Umsetzung von Integrationsmassnahmen. Auf Grund dieser neuen und unmittelbar bevorstehenden Situation war das Jahr 2007 für die Mehrzahl der Projekte von einer Ungewissheit geprägt, was ihre Zukunft und ihre Neuausrichtung auf kantonale Strukturen betrifft, die im Übrigen nicht in jedem Fall vorhanden waren. Die Verantwortlichen der bisher von der SFH unterstützten Projekte brachten diesbezüglich ihre Besorgnis zum Ausdruck. Sie befürchteten, dass die zuständigen Kantone, welche Zeit benötigten, sich auf diese neue Situation einzustellen, nicht rechtzeitig eine passende Lösung vorschlagen würden. Es konnte jedoch in Zusammenarbeit mit dem BFM eine Übergangslösung entwickelt werden. Diese ermöglichte es den Projektverantwortlichen, bei Bedarf ein Unterstützungsgesuch, befristet auf Januar bis April 2008, einzureichen.

Insgesamt konnten 20 Projekte von dieser Überbrückungsfinanzierung profitieren. Da ein Teil der Kantone tatsächlich die neuen Aufgaben nicht in diesem Zeitraum organisieren konnte, wurde diese Lösung von allen Beteiligten sehr geschätzt. Einige Projekte wurden damit vielleicht sogar vor ihrem Ende bewahrt.

Einleitung

Mit dem Jahr 2007 hat eine langjährige Koordinationstätigkeit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe in der Integrationsförderung und im Auftrag des Bundes ihren Abschluss gefunden. Während mehr als sieben Jahren verwaltete und begleitete die SFH Integrationsmassnahmen in fast allen Kantonen. Diese Tätigkeit erlaubte es der SFH und ihren Integrationsprojekten, Erfahrungen auszutauschen und eine Vielfalt von Aktivitäten, die eine umfassende Integration von Flüchtlingen zum Ziel haben, zu beobachten und zu evaluieren. Mit dem Systemwechsel, der die Verantwortung der Integrationsförderung ab Januar 2008 den Kantonen überträgt, wird diese Koordinationsaufgabe neu regional wahrgenommen. Der Kredit des Bundes, der in den letzten Jahren für das SFH-Mandat zur Verfügung stand, wird in die Integrationspauschale der Kantone fliessen.

Für das Jahr 2007 wurde der Kredit von vier Millionen Franken zur Unterstützung der beruflichen und sozialen Integration von anerkannten Flüchtlingen in der ganzen Schweiz von der Bundesversammlung ein letztes Mal gutgeheissen. Die Projektaktivitäten erstreckten sich über 24 Kantone.

Berufliche Integration fördern

Die Projekte 2007 konnten ihre seit einigen Jahren zunehmend sehr guten Resultate in der Förderung der beruflichen Integration weiter ausbauen. Auch dieses Jahr wurde die Annahme bestätigt, dass eine nachhaltige, erfolgreiche, berufliche Eingliederung oft nur möglich ist, wenn eine umfassende soziale Integration vorgängig oder gleichzeitig erfolgt. Einzelne Projekte empfehlen sogar, die sprachliche Förderung gezielt in die berufliche zu integrieren. Der individuelle Rhythmus der Flüchtlinge ist unterschiedlich und von verschiedenen Faktoren abhängig. Der Integrationsprozess verläuft für die betroffenen Flüchtlinge zudem häufig in mehreren Etappen. Die langjährigen Erfahrungen zeigen, dass trotzdem eine beachtliche Zahl von Flüchtlingen aus verschiedenen Gründen kaum je in das Erwerbsleben eingebunden werden kann.

Eine globale Integration als Ziel

Für die Schweizerische Flüchtlingshilfe sind die vielfältigen Angebote, die nicht prioritär die berufliche Integration zum Ziel haben, ein wichtiger Bestandteil des Auftrags, auch wenn sie die Minderheit der bewilligten Projekte ausmachen. Alle SFH-Projekte stellen Massnahmen zur Verfügung, die schliesslich eine globale Integration der Flüchtlinge verfolgen. Für die Betroffenen und ihre Familien wie auch für die schweizerische Aufnahmegesellschaft ist ihre Beteiligung am gesellschaftlichen und sozialen Leben von zentraler Bedeutung für einen langfristigen gemeinsamen Prozess.

Der vorliegende Bericht ist in vier Kapitel gegliedert, die einen Überblick über die wichtigsten Fakten der finanzierten Projekte und über die zentralen Auswirkungen der Projektaktivitäten auf den individuellen Integrationsprozess der Flüchtlinge geben.

Neue Strukturen

Die sich abzeichnenden Veränderungen prägten während des Jahres die AkteurInnen der schweizerischen Integrationsförderung von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen. Die Ausschreibung durch die SFH für die Integrationsprojekte erfolgte für dieses Jahr erst im Juni 2006 und stellte die Projektverantwortlichen vor die neue Situation, ihre Aktivitäten entsprechend anzupassen, da sie in der Regel ihre Angebote nicht nach dem Kalenderjahr organisieren und ausserdem langfristige Ziele verfolgen. Die mittelfristige und über das Jahr 2007 hinaus angestrebte finanzielle Sicherung der Projekte forderte zudem die Kreativität und Flexibilität der Projektverantwortlichen hinsichtlich der Entwicklung neuer Perspektiven. Da viele Kantone erst die nötigen Strukturen schaffen werden, verzögerte sich die Prüfung der Übernahme der Projekte durch die Kantone vielerorts. Besonders anspruchsvoll gestaltete sich die Situation für überregional organisierte Projekte, die sich für die Finanzierung nicht an einen einzigen Kanton wenden konnten. Einzelne grössere Kantone hingegen, wie beispielsweise der Kanton Bern, profitierten von der bereits früher erfolgten regionalen Koordination der Integrationsmassnahmen, die eine automatische nahtlose Überführung der Integrationsprojekte in die kantonalen Strukturen erlaubte. Die für rund zwei Drittel der Projekte finanziell nicht gesicherte Übergangsphase, konnte mit einer vom Bundesamt zur Verfügung gestellten Übergangsregelung bis April 2008 gelöst werden.

Wir danken

Wir danken auch dieses Jahr den Verantwortlichen der 36 von der SFH begleiteten Integrationsprojekte für ihren grossen zum Teil auch freiwilligen Einsatz unter erschwerten Bedingungen und hoffen, dass der Übergang gelingen wird. Die Zusammenarbeit mit den für das Integrationsmandat zuständigen Mitarbeitenden des Bundesamtes für Migration war auch dieses Jahr für die SFH sehr wertvoll. Wir danken dem BFM für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

1 Realisierung der Projekte 2007

1.1 Facts and figures

1.1.1 Finanzierte Projekte

Im Rahmen des Auswahlverfahrens der Projekte 2007 wurden 36 Projekte eingereicht und angenommen. Seitens zweier Waadtländer Projekte ist aufgrund der im voraus mit der SFH geführten Diskussionen entschieden worden, kein Gesuch einzureichen. Diese im Vorfeld der Gesuchseinreichung durchgeführten Dialoge sind im Laufe der Jahre immer häufiger geworden, was den Rückgang der Negativentscheide bei ordentlich eingereichten Finanzierungsgesuchen erklärt. Vier Projekte wurden nicht weiter unterstützt: *Autonomie et bien-être* in Neuenburg, *Derman Rötél* in Zürich und *CRIPAM* und *BIRD* in Genf. Fünf neue Projekte sind berücksichtigt worden: ein Informationsprojekt zu Themen über das Leben in der Schweiz (Soziale Informationen von Integration BE AG in Bern), ein regionales Angebot, das sich an Folter- und Kriegsoffer richtet (Sozialdienst afk, Schweizerische Roter Kreuz und Universitätsspital Zürich), ein Projekt zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration, das ebenfalls Unterstützung bei der Wohnungssuche anbietet und beratend beisteht beim Erlernen der französischen Sprache (Reflets, Caritas, Genf), ein Projekt zur Förderung der sozialen Integration (Soziale Integration AF, Schweizerisches Rotes Kreuz, Uri) und schliesslich ein Projekt, welches Workshops rund um die soziale Integration und der beruflichen Wiedereingliederung organisiert (Espace savoir et intégration du Forum des étrangers et étrangers in Lausanne).

Von den 36 genehmigten Projekten konnte nur eines mangels Teilnehmenden nicht realisiert werden. Aufgrund von neuen Strukturen, die in mehreren Kantonen eingeführt wurden und der grösseren Anzahl Akteure im Integrationsbereich, war die Zunahme der Konkurrenz besonders spürbar, so dass einige Projekte trotz erheblichem Zeit- und Energieaufwand vermehrt Anstrengungen unternehmen mussten, um das für ihre Angebote angesprochene Zielpublikum zu erreichen. Die gesetzlich festgelegten Bedingungen für die Teilnahme von Flüchtlingen an ihren Programmen verunmöglichte es den Projekten, vorläufig aufgenommene Personen anstelle von anerkannten Flüchtlingen zu ihren Angeboten zuzulassen. Grundsätzlich konnten diese 2007 aber an den vom Bund finanzierten kurzfristigen Massnahmen teilnehmen.

Tabelle 1: Anzahl der eingereichten und finanzierten Projekte 2007

Eingereichte Projekte und Entscheide	Zahl
im ordentlichen Verfahren genehmigte Projekte	35
ausserhalb der Fristen genehmigte Projekte	1
Total der bewilligten Projekte	36
zurückgezogene Projekte	0
Total der eingereichten Projekten	36

1.1.2 Gesamte Ausgaben

Nach dem aktuellen Reglement für die Prüfung, die Finanzierung und die Evaluation der Integrationsprojekte muss der Bundeskredit gemäss folgenden Kriterien verteilt werden:

Priorität A Mindestens 75 % der insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel sind nach folgende Priorität einzusetzen:

Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung der Flüchtlinge;

Förderung des Erwerbs und der Weiterentwicklung der sozialen und sprachlichen Kommunikationskompetenzen.

Priorität B Maximal 25 % der insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel können für Projekte eingesetzt werden, welche andere Hauptziele verfolgen, aber deutlich die Integration fördern.

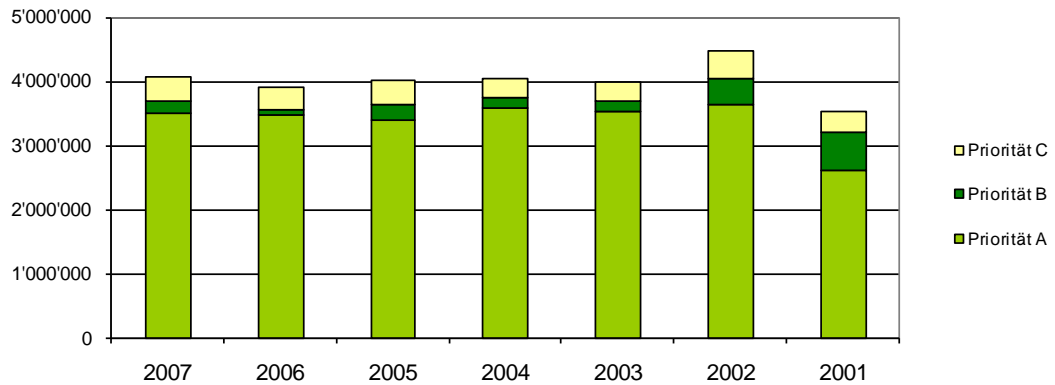
Priorität C Die für psychosoziale Beratung und andere Formen von aktiver Lebenshilfe vorgesehene Summe wurde auf 10 % beschränkt.

Die folgende Tabelle und die Graphik zeigen die Verteilung des Kredites nach Prioritäten auf. Seit 2003 haben sich die Ausgaben stabilisiert. Augenfällig ist, dass die 10 %-Limite für die Finanzierung der Projekte im Prioritäten-Bereich C seit 2005 praktisch erreicht wurde. 2007 kann sich vor allem aufgrund eines guten Gleichgewichts in der Verteilung der drei Prioritätsachsen sehen lassen.

Tabelle 2 : Verteilung der Ausgaben 2007 nach Prioritäten

Priorität	Bewilligte Summe	%
Priorität A	CHF 3 489 254.70	85.9%
Priorität B	CHF 210 272.00	5.2%
Priorität C	CHF 361 190.00	8.9%
Total A,B,C	CHF 4 060 716.70	100%

Grafik 1 : Verteilung der Ausgaben von 2001 bis 2007 nach Prioritäten

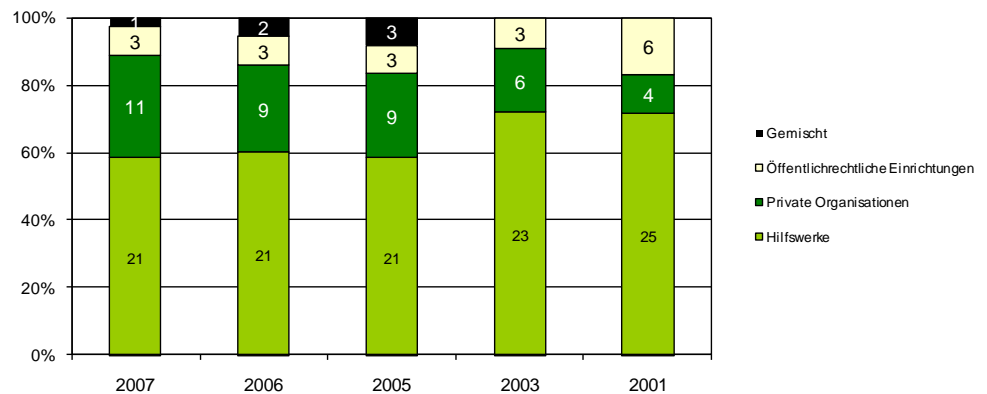


1.1.3 Projekt-Organisatoren

Von 2001 bis 2007 hat sich der Anteil der von Hilfswerken und der öffentlichen Hand (Institutionen des öffentlichen Rechts und kantonale Behörden) organisierten Projekten bedeutend verringert zugunsten von solchen von privaten OrganisatorInnen (Verbände, Stiftungen und Privatpersonen). Diese Öffnung wurde möglich dank einer breiten Information an potentielle PartnerInnen im Laufe der letzten Jahre, wodurch zahlreiche private Organisationen und Privatpersonen von dem für die Flüchtlings Sache verfügbaren Kredit in Kenntnis gesetzt wurden. Im 2007 waren 30 % der Projekte privat. 58 % wurden von Hilfswerken geführt. Der von öffentlichen und gemischten Akteuren getragene Anteil bleibt relativ gering: Je 8,4 % und 2,7 % der 36 subventionierten Projekte werden von ihnen geführt.

1.1.4 Geografische Verteilung des Kredits

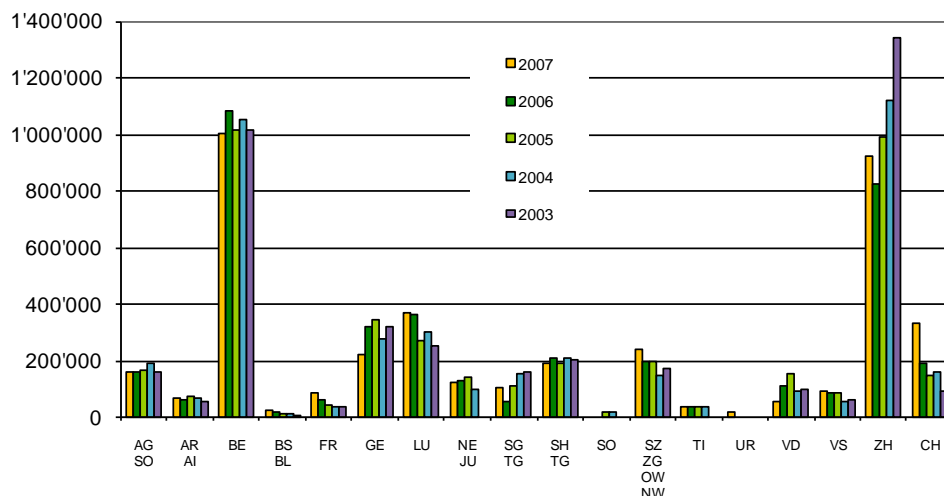
Grafik 2 : Verteilung der Projekte von 2001 bis 2007 nach Anbieter



Seit 2003 stellen wir eine stete Verbesserung der regionalen Verteilung der Kredite fest. Dieser Ausgleich kam insbesondere den Aussenregionen zugute.

Im Laufe der Jahre weitete sich das Aktionsgebiet der Projekte auf die meisten Kantone aus. Seit 2007 zählt Uri neu zu denjenigen Kantonen, die von den Integrationsprojekten profitieren, so dass jetzt gesamthaft 24 Kantone diese Angebote nutzen. Nur Glarus und Graubünden beteiligten sich nicht an den 2007 durchgeführten Massnahmen.

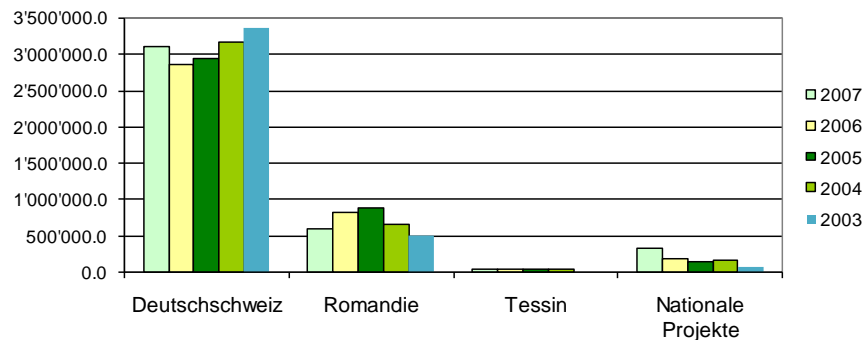
Grafik 3 : Verteilung des Kredits auf die Kantone 2003 – 2007



Was die Verteilung der Subventionen auf die Sprachregionen betrifft, so kann im Jahr 2007 ein geringer Rückgang der Subventionen in der Romandie zu Gunsten der

Deutschschweiz festgestellt werden, vor allem jedoch zu Gunsten von überregionalen Projekten, welche anteilmässig die stärkste Zunahme verzeichneten. Diese überregional tätigen Projekte, deren Entwicklung vom BFM gefördert wurde, müssen sich neuen Herausforderungen stellen: Ihre Finanzierung im Rahmen des neuen kantonalen Systems ist in der Tat nicht mehr so ohne weiteres gesichert. Es braucht deshalb neue Initiativen der betroffenen Projektverantwortlichen, damit diese nach 2007 weitergeführt werden können.

Grafik 4 : Verteilung der Ausgaben nach Sprachregionen 2003 – 2007



1.1.5 Teilnehmende

Zur Erinnerung: Der Bundesbeitrag für Integrationsprojekte ist ausschliesslich für anerkannte Flüchtlinge bestimmt, die über eine Aufenthaltsbewilligung (B-Bewilligung) oder eine vorläufige Aufnahme (Flüchtlinge mit F-Bewilligung – nicht zu verwechseln mit den vorläufig aufgenommenen Personen) verfügen. Anerkannte Flüchtlinge mit einer Niederlassungsbewilligung (C-Bewilligung, die nach fünf Jahren Aufenthalt in der Schweiz ausgestellt wird) fallen nicht mehr unter die finanzielle Zuständigkeit des BFM. In deren Fall sind es die Kantone und Gemeinden, die vollumfänglich für Integrationsmassnahmen zuständig sind. Die von Seiten der Projekte zur Verfügung gestellten Teilnehmendenlisten ermöglichen es der SFH, den Status der Leistungsbeziehenden zu überprüfen.

Die Projektverantwortlichen erfassten im Rahmen ihres Jahresberichtes die Flüchtlinge in Bundeskompetenz, die tatsächlich an SFH-Projektprogrammen teilgenommen hatten. Die Teilnehmendenzahl entspricht jedoch nicht immer der Zahl der Personen, welche am Projekt teilgenommen haben. In einigen Fällen wurde der Jahresplatz von mehreren Flüchtlingen besetzt und in andern Fällen profitierte eine Person von mehreren Angeboten.

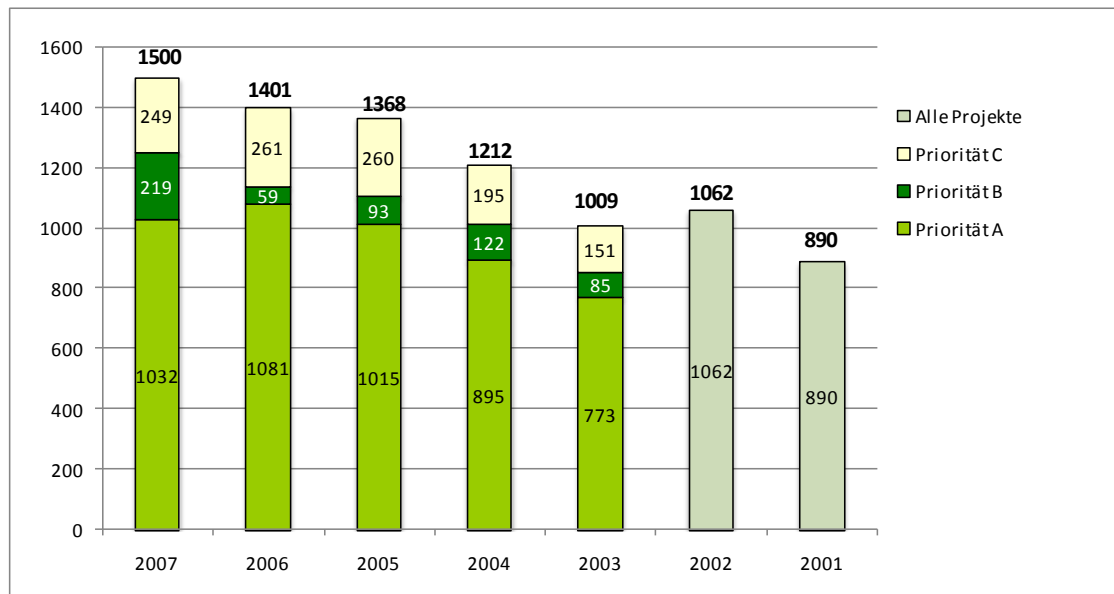
Tabelle 3 : Verteilung der Teilnehmenden nach Kantonen 2007

Tätigkeitsort	Teilnehmende BFM effektiv
AG (SO)	28
AR	31
BE	282
BS, BL	31
FR	20
GE	67
LU	175
NE (JU)	33
SG (TG)	104
SH	101
SZ, ZG, OW, NW	146
TI	71
UR	11
VD	52
VS	50
ZH	195
CH	103
Total	1500

Im 2007 ist die TeilnehmerInnenzahl von Flüchtlingen an Projektaktivitäten im Vergleich zum Vorjahr von 1 401 auf 1 500 erneut angestiegen, was einer Zunahme von 99 Personen oder 7 % entspricht. Die 1 500 Teilnehmenden haben sich 2007 wie folgt auf die Projekte verteilt:

- 69 % haben an A-Projekten teilgenommen (berufliche Integration und Spracherwerb)
- 15 % haben an B-Projekten teilgenommen (Information und Sozialisierung)
- 7 % haben bei einem Projekt C mitgemacht (psychosoziale Hilfe)

Grafik 5: Teilnehmendenzahl 2001 bis 2007



Die untenstehende Tabelle enthält Angaben zum Profil der Teilnehmenden. Es wurden folgende Kriterien berücksichtigt: Geschlecht, Herkunftsland, Schulbildung und berufliche Ausbildung. Dazu einige Kommentare:

- Unter den Projektteilnehmenden sind die Männer weiterhin etwas stärker vertreten als die Frauen (+ 10 % im 2007). Bei mehreren B-Projekten, die sich speziell an Frauen richteten, waren die weiblichen Teilnehmenden besser vertreten als bei Projekten der Kategorie A und C.
- Die Mehrheit der Teilnehmenden war zwischen 25 und 39 Jahre alt. Die B-Projekte – mehrheitlich Schulprojekte – sprachen mehr Kinder und Jugendliche an als die Projekte der Kategorien A und C.
- Im 2007 stammte die relative Mehrheit der Teilnehmenden aus der Türkei (30 % der Gesamtzahl) und aus Eritrea (13 % aller Teilnehmenden). Es sind auch die Angehörigen dieser Staaten, die 2007 im Verhältnis am häufigsten einen positiven Asylentscheid erhielten (307 Personen aus der Türkei und 443 aus Eritrea). Im vorliegenden Bericht werden nur diejenigen Nationen ausdrücklich erwähnt, die mindestens mit 10 Teilnehmenden vertreten sind. In der Kategorie "andere" sind unter anderem folgende Nationalitäten vertreten: Demokratische Republik Kongo, Bosnien, Kosovo und die Bundesrepublik Jugoslawien, Usbekistan und der Sudan.
- Die Angaben in Bezug auf die Schulbildung und berufliche Ausbildung sind besonders aufschlussreich für die A-Projekte und wurden somit nur für diese Kategorie erfasst. Die Tatsache, dass 37 % der Teilnehmenden eine der Maturität entsprechende Ausbildung belegt haben, zeigt, dass eine beträchtliche Anzahl der Teilnehmenden ein gutes Ausbildungsniveau aufweist. 32 % besuchten während neun Jahren die Schule (Sekundarschule), während 14 % die Schule nach der obligatorischen Schulzeit verliessen. Nur 17 % haben die obligatorische Schule nicht besucht oder nicht abgeschlossen. Hingegen weisen 69 % keine Berufsausbildung auf. 19 % haben eine Ausbildung auf Tertiärstufe abgeschlossen (Hochschule oder Universität).

Tabelle 4 : Profil der Projekt-TeilnehmerInnen 2007

		Projekte A		Projekte B		Projekte C		Total A,B,C	
		Teilnehmer	%	Teilnehmer	%	Teilnehmer	%	Teilnehmer	%
MW	Männer	603	58%	95	43%	121	49%	819	55%
	Frauen	429	42%	124	57%	128	51%	681	45%
Altersgruppe	bis 17 Jahre	15	1%	56	26%	30	13%	101	7%
	18-24 Jahre	139	13%	19	9%	22	9%	180	12%
	25-39 Jahre	620	60%	105	48%	123	51%	848	57%
	40-54 Jahre	244	24%	31	14%	63	26%	338	23%
	>55 Jahre	20	2%	7	3%	2	1%	29	2%
Herkunftsland	Türkei	229	22%	95	43%	120	49%	444	30%
	Iran	88	8%	7	3%	14	6%	109	7%
	Togo	61	6%	11	5%	--	--	72	5%
	Irak	50	6%	3	1%	10	4%	63	4%
	Sri Lanka	60	5%	1	1%	10	4%	71	5%
	Afghanistan	13	1%	4	2%	8	3%	25	2%
	Tunesien	26	2%	5	2%	1	0%	32	2%
	Kolumbien	14	1%	4	2%	7	3%	25	2%
	Eritrea	122	12%	48	22%	19	8%	189	13%
	Äthiopien	7	1%	--	--	3	1%	10	1%
	Rwanda	14	1%	--	--	--	--	14	1%
	China	10	1%	2	1%	--	--	12	1%
	Somalia	4	0%	9	4%	1	0%	14	1%
	Tibet	98	9%	17	8%	--	--	115	8%
Syrien	17	2%	--	--	5	2%	22	2%	
Andere	224	22%	13	6%	48	20%	285	19%	
Schulbildung	keine	88	11%						
	keine Grundschule	53	6%						
	Grundschule (5-6 Schulj.)	114	14%						
	Sek. (9 J.)	269	32%						
	Mittelschule / Maturität (12 Jahre)	306	37%						
Berufsbildung	keine Berufsausbildung	537	65%						
	Höhere Fachausbildung	132	16%						
		44	5%						
	Hochschul-/ Universitätsabschluss	119	14%						
Total		1032		219		249		1500	

1.2 Zielpublikum und Aktivitäten

Für dieses Kapitel wurden Tabellen erstellt, die das Zielpublikum, die Tätigkeiten und Aktivitätsbereiche der Projekte veranschaulichen (siehe Anhang 1 bis 3). Im Folgenden werden einige Schlüsselbegriffe der Tabellen im Anhang erläutert.

1.2.1 Zielpublikum

Das Profil der für die Projektteilnahme in Frage kommenden Flüchtlinge war in Bezug auf das Alter, die Herkunft oder die Ausbildung vielseitig (siehe auch Punkt 1.1.5 dieses Berichtes). Die Projektangebote trugen dieser Vielfalt Rechnung.

Die Projekte organisierten sich 2007 folgendermassen:

- Die Mehrzahl der Projekte richtet sich an ein sowohl hinsichtlich des Geschlechts als auch der Herkunft durchmischtes Publikum.
- Ein Projekt richtete sich spezifisch an Flüchtlinge aus der Türkei (/AKEP, BS/BL)
- Vier Projekte hatten ein auf Frauen ausgerichtetes Angebot, bzw. frauenspezifische Aktivitäten. Wurden Kinder von den Angeboten angesprochen, wie es in ungefähr zehn Projekten der Fall war, dann oft im Rahmen von Kinderhütendiensten, die den Eltern – speziell den Müttern – die Teilnahme an den Integrationsmassnahmen ermöglichten.
- Vier Projekte richteten sich speziell an Personen, die schon über gute Sprachkenntnisse verfügen.
- Die 36 Projekte richteten sich auch an ein wenig gebildetes oder bildungsfernes Publikum. 27 davon haben auch Kurse für gut ausgebildete Personen angeboten. Vier Projekte hatten Alphabetisierungskurse im Programm.

Neunzehn Projekte richteten sich ausschliesslich an Flüchtlinge und acht an Personen aus dem Asylbereich im weiteren Sinn. Die anderen Projekte waren für ein breiteres Zielpublikum offen und sprachen auch MigrantInnen an, die nicht aus dem Asylbereich stammen. Einige standen sogar SchweizerInnen offen. Einige der Projekte, die sich unterschiedlichen Migrationsbevölkerungen öffneten (Asylbereich und andere), passten ihre Angebote spezifisch den Bedürfnissen von Flüchtlingen an, andere wiederum nicht.

1.2.2 Aktivitäten

Die Mehrheit der Integrationsprojekte verfügt über mehrjährige Erfahrungen und hat ihre Angebote entsprechend entwickelt und den Bedürfnissen angepasst. Mehrere Faktoren beeinflussen den individuellen Integrationsprozess: Die sozio-ökonomische und persönliche Geschichte der betroffenen Flüchtlinge sowie die Bedingungen im Herkunftsland und in der Schweiz. Der individuelle Rhythmus ist unterschiedlich und verläuft häufig in mehreren Etappen. Deshalb verstehen die Projekte die Integration als einen globalen Prozess, der Aktivitäten in verschiedenen Lebensbereichen verlangt. Die Angebote umfassen die berufliche, soziale, sprachliche und psychosoziale Ebene. Die Tabellen in den Anhängen 2 und 3 machen die Vielfalt der Angebote deutlich.

Nachfolgend sind die Schwerpunkte und Organisation der Projekte beschrieben:

Die meisten Projekte (22) waren auch im Berichtsjahr modular organisiert. Sie berücksichtigten mit ihren Angeboten verschiedene Lebensbereiche und unterschiedliche Lern-Niveaus.

- 16 Projekte boten Sprachkurse an, davon hatten vier Projekte ein spezielles Alphabetisierungs-Angebot.

- Mit dem Ziel, Flüchtlinge bei der Aus- und Weiterbildung, beziehungsweise bei der Arbeitsintegration zu unterstützen, boten zum Teil auch Projekte (16) mit den Schwerpunkten B und C verschiedene Massnahmen zur beruflichen Integration an. Die Kurse beinhalteten verschiedene Bereiche wie Bewerbungstechniken für die Stellensuche, individuelles Coaching sowie Berufspraktika. Dabei wurde auch kurzfristigen Praktika eine grosse Bedeutung zugemessen, denn manchmal entwickelt sich so eine längerfristige Perspektive.
- Zehn Projekte verbanden die Förderung der beruflichen Integration mit dem Angebot von Sprachkursen.
- Acht Projekte bauten auf regelmässige Treffen, Gesprächsrunden oder auf kulturelle Aktivitäten.
- Zwei Projekte förderten in ihren Projekten die heimatliche Kultur und Sprache der Flüchtlinge.
- Im Bereich der beruflichen Integration arbeiteten vier Projekte ausschliesslich mit individueller Beratung und Coaching.
- In den fünf psychosozialen Projekten (Konfliktbewältigung, psychosoziale Unterstützung) wurde auch mehrheitlich mit individueller Beratung gearbeitet.

1.2.3 Erfahrungen

Die Mehrzahl der Projekte haben inzwischen bewährte feste Bildungs- und Integrationsprogramme entwickelt. Um von den damit gemachten Erfahrungen und Ressourcen auch in Zukunft umfassend profitieren zu können, bemühten sich die Projektverantwortlichen während des Jahres 2007 intensiv um die Übernahme der gesamten Programme durch die Kantone. Zahlreichen Anbietenden ist es gelungen, eine Zusage der kantonalen Behörden für 2008 zu erhalten. Eine langfristige Perspektive ist jedoch vielerorts noch ungewiss, da das Jahr 2008 als Übergangsjahr betrachtet wird.

Eine Mehrheit der Projekte nutzte das Jahr, um die Vernetzung und Akzeptanz in der Region zu optimieren. Die Auswirkungen einer verbesserten Zusammenarbeit mit Sozialdiensten, RAV, mit anderen Anbietenden und den Integrationskompetenzzentren etc. sind zukunftsweisend. Qualitätszertifizierungen (ISO, EduQua, Interpret), sind für eine Mehrheit der Anbietenden selbstverständlich geworden. Dank der konstanten Aufbauarbeit mit potentiellen Arbeitgebenden können im Rahmen der beruflichen Integrationsförderung vermehrt kurz- und mittelfristige Praktika organisiert werden. Zahlreiche Projektverantwortliche betonen aber, dass diese Aufgabe weiterhin aufwändig und schwierig ist. Vorbehalte gegenüber MigrantInnen oder konkrete Probleme mit einzelnen Flüchtlingen belasteten die meist noch fragile Beziehungen zu Arbeitgebenden.

1.2.4 Individuelle Erfahrungen

Die individuellen Lernerfolge, auch wenn sie nur in kleinen Schritten erfolgen, sind eine wichtige persönliche Bestätigung für die betroffenen Flüchtlinge sowie für die engagierten Kursleitenden. Mehrere Projektverantwortliche weisen in ihren Berichten darauf hin, dass die vorhandenen Messinstrumente den bescheidenen Fortschritten, die für die Einzelnen aber von grosser Bedeutung sind, zu wenig Rechnung getra-

gen wird. So planen Anbietende, ein feineres System für die Messung der Sprachentwicklung zu erarbeiten.

Oft erhöht die erreichte Tagesstruktur und das Verstehen von alltäglichen Funktionen das Selbstvertrauen der Teilnehmenden und führt schliesslich zur Erreichung der gesetzten Etappenziele, wie beispielsweise die Planung der weiteren Lebensgestaltung. Als positives Ergebnis sehen viele Projekte die von den meisten Flüchtlingen erlangte Fähigkeit, Beziehungen zu Migrantenkreisen, schweizerischen Organisationen und zu öffentlichen Stellen oder Integrationsakteuren zu knüpfen. Andere Projekte freuen sich über das gegenseitige Vertrauen, dass sich entwickelte und über die ausgedrückte Dankbarkeit von Flüchtlingen. Oft wird von einer sichtbaren Entfaltung und Öffnung der Teilnehmenden gesprochen, was sich in einem gesteigerten Selbstvertrauen auswirkt und schliesslich die tragende Basis für den weiteren Prozess bildet.

1.2.5 Erfahrungen der Projektentwicklung

Der bereits mehrmals erwähnte Systemwechsel führte zu einer verstärkten regionalen Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen AkteurInnen. Die um ein Jahr verlängerten erfolgreichen kurzfristigen Massnahmen zur beruflichen Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen bestärkte und motivierte einige Projekte, Massnahmen der beruflichen Integration ins Basisprogramm aufzunehmen, auszubauen und anzupassen. Mit diesen Anpassungen wurde einerseits den Ansprüchen der Behörden und Sozialdiensten Rechnung getragen, andererseits aber auch der Erkenntnis, dass nur ein umfassender Integrationsansatz nachhaltig ist.

1.2.6 Schwierigkeiten und Lösungsansätze

Die Ungewissheit über die nähere Zukunft zahlreicher Projekte und die Auseinandersetzung mit neuen Strukturen und Zuständigkeiten, die vielerorts jedoch noch in der Planungsphase steckten, sowie der Zeitdruck, eine neue finanzielle Basis zu schaffen, kostete die meisten Projekte viel Energie. Manche Verantwortliche bedauerten, dass sie sich nicht prioritär der Weiterentwicklung der Inhalte der Integrationsförderung widmen konnten. Die finanziellen Engpässe und die fehlenden zeitlichen Ressourcen waren belastend. Das Jahr war geprägt von Wartezeiten und vielerorts auch einer wachsenden Konkurrenz unter den Anbietenden. Die Unterschiede der Umsetzung und der Rhythmus der Kantonalisierung in den einzelnen Kantonen waren auffallend.

Einigen Änderungen stimmen die befragten Projektanbietenden uneingeschränkt zu. So können die Projekte ab 2008 ein breiteres Zielpublikum ansprechen und sich nach der effektiven Nachfrage richten. Verschiedene Projekte wollen sich in Zukunft vermehrt dafür einsetzen, dass die spezifischen Bedürfnisse der Flüchtlinge durch die Erweiterung der Zulassungskriterien für MigrantInnen nicht vergessen gehen.

Einige Nennungen betreffen die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Die Integrationsförderung ist infolge der neuen Gesetzen eine Priorität geworden. Es ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Personen, die auf Massnahmen angewiesen wären, heute erreicht werden können. Mit der neuen Gesetzgebung wachsen die Erwartungen, dass für alle genügend Angebote zur Verfügung gestellt werden, damit die gesetzten Ziele überhaupt erreicht werden können. Die Migranten-Netzwerke mit ihrem direkten Zugang zu den Betroffenen könnten hier eine willkommene Unterstützung bieten. Ein Problem für die Betroffenen ist die mangelnde

Anerkennung ausländischer Diplome und Berufsnachweise. So sind zahlreiche Flüchtlinge gezwungen, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, die nicht unbedingt ihren Fähigkeiten entspricht. Für junge Flüchtlinge ergibt sich oft die Schwierigkeit, eine Lehrstelle zu finden.

Projekte, die mit gesundheitlichen und psychischen Problemen der Flüchtlinge arbeiten, sind meist überregional organisiert. Ihr Einzugsgebiet überschreitet die kantonalen Grenzen. Mit dem Systemwechsel ist die Frage nicht geklärt, wie in Zukunft ihre Dienstleistungen finanziert werden sollen. Die Bemühungen während des Berichtjahres bei einzelnen Kantonen waren wenig erfolgreich und die Projekte erhoffen eine grundsätzliche Lösung.

2 Erzielte Ergebnisse

Seit 2006 ermöglicht ein Formular den Verantwortlichen, den Projektverlauf im Detail zu umschreiben und einerseits positive Erfahrungen, andererseits aufgetauchte Schwierigkeiten und Problemlösungen festzuhalten. Ausserdem übermitteln sie die erzielten Resultate im Rahmen der integrierenden Tätigkeiten, nämlich insbesondere der Integration in den Arbeitsmarkt (welche die Förderung der beruflichen Kompetenzen einbezieht), des Erwerbs einer Landessprache und der Verbesserung der psychosozialen Situation.

Die Projekte zeigten ihre Wirkung auch in anderen Interventionsbereichen (z.B. Verbesserung der Bewerbungsstrategien und -techniken bei der Stellensuche, Sozialinformationen, Mediation, Ausbildung der Eltern). Im Rahmen dieses Berichts und im Einverständnis mit dem BFM, haben wir uns entschieden, die Übermittlung der quantitativen Ergebnisse auf die drei oben beschriebenen Bereiche zu beschränken.

2.1 Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtern und die beruflichen Kompetenzen fördern

Im Jahre 2007 fanden insgesamt 214 Personen, die an den Projektaktivitäten zur Förderung der beruflichen Eingliederung und der Stärkung der beruflichen Kompetenzen teilnahmen (die Mehrheit dieser Projekte sind der Priorität A zugeordnet), nach Abschluss oder noch während des Programms eine Stelle. Dies entspricht einem Zuwachs von 41 Personen gegenüber dem Vorjahr. Im Verhältnis der Gesamtzahl der an den Projekten zur Förderung der beruflichen Eingliederung teilnehmenden Personen traten somit ungefähr 25 % eine Stelle an, was einer Zunahme von 5 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Darin eingeschlossen sind Festanstellungen, vorübergehende Beschäftigungen, Stellen auf Abruf, subventionierte Arbeitsplätze sowie Lehrstellen. Dabei sei darauf hingewiesen, dass diese Resultate jene Stellenantritte, welche im Rahmen der Projekte mit Priorität B und C eingetreten sind, nicht berücksichtigen, da für diese die berufliche Integration nicht im Vordergrund steht. Interessant und erfreulich ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass Teilnehmende dieser Projekte eine Arbeit gefunden haben: Dies zeigt klar den Zusammenhang auf, der zwischen den verschiedenen Dimensionen der Integration existiert und die Bedeutung, auf diesen unterschiedlichen Ebenen zu arbeiten. Integrationsmassnahmen auf sozialer, psychosozialer und kultureller Ebene können folglich indirekt bedeutende Auswirkungen auf die berufliche Integration haben. Die dank der Projekte auf verschiedenen Ebenen erlangten Resultate (soziale und berufliche Integration, bes-

sere Tagesstruktur und allgemeines Befinden) verdeutlichen auch die positiven Auswirkungen eines flexiblen und offenen Angebotes, das auf die Bedürfnisse des Publikums eingeht. Angesichts der Tatsache, dass die Anzahl der Teilnehmenden an beruflichen Integrationsprojekten von Jahr zu Jahr gestiegen ist, ist das Verhältnis der Anzahl Personen, die in den primären Arbeitsmarkt platziert werden konnten, seit 2002 relativ stabil geblieben, nämlich ca. 20 Prozent. Im 2003 fanden im Verhältnis am wenigsten Teilnehmende eine Arbeit (15 %), während 2007 mit 25 % ein Höhepunkt erreicht wurde. Parallel dazu erwarben sich mehrere Teilnehmende berufliche Erfahrungen im Rahmen eines Praktikums in einem Unternehmen: 193 Personen konnten im 2007 ein oder mehrere Praktika absolvieren. Dies entspricht ungefähr 22 % der an Programmen zur beruflichen Integration und Stärkung der beruflichen Kompetenzen teilnehmenden Personen. Einige Projekt-Teilnehmende konnten gleich anschliessend eine Aus- oder Weiterbildung in Angriff nehmen (72 Personen - ca. 8 % - im 2007).

Ebenfalls zu erwähnen ist, dass die Projekte, die im Bereich der beruflichen Integration zusätzliche, auch den vorläufig Aufgenommenen offenstehende Massnahmen umgesetzt haben und deren Finanzierung im Jahr 2007 verlängert wurde, mit viel Energie und Talent gearbeitet haben.

In der untenstehenden Tabelle beziehen sich die Zahlen nur auf die Projekte mit dem Schwerpunkt der beruflichen Integration. Es handelte sich im Jahr 2007 um 17 Projekte, was 834 Teilnehmenden entspricht. Die weiteren Projekte der Priorität A, die den Schwerpunkt auf Spracherwerb und Sozialinformationen gesetzt hatten, wurden in der Auswertung nicht einbezogen (fünf Projekte).

Tabelle 5 : Bildung und Arbeit 2002 bis 2007 (Projekte A)

Indikator	Anzahl Teilnehmende die das Ziel erreicht haben						%					
	07	06	05	04	03	02	07	06	05	04	03	02
Praktikum	193	210	132	96	33	48	26%	25%	18%	12%	5%	10%
Aus- oder Weiterbildung	72	116	58	175	--	--	10%	14%	8%	22%	--	--
Arbeitsver-trag	153	173	148	171	96	85	21%	20%	20%	21%	15%	18%

Die Zahl der Teilnehmenden an beruflichen Integrationsmassnahmen ist seit 2002 stetig gestiegen, nämlich von 485 Personen im 2002 auf 834 Personen im 2007 (+ 70 Prozent).

In absoluten Zahlen ausgedrückt hat sich die Anzahl der Personen, die eine Stelle gefunden haben, seit 2002 merklich erhöht. Waren es 2002 noch 85 Personen, konnten sich 2007 bereits 214 Projektteilnehmende in den Arbeitsmarkt integrieren (+ 150 %). Das Verhältnis der in den Arbeitsmarkt platzierten Teilnehmenden ist mit ungefähr 20 % relativ stabil geblieben, wobei die Zunahme von 6 % zwischen 2006 und 2007 nicht unerwähnt bleiben darf. Das Finden einer neuen Stelle bringt mehr oder weniger stabile Situationen mit sich. Dies ist in den Statistiken ersichtlich, da bei den Ergebnissen nicht nur unbefristete, sondern auch befristete oder prekäre Arbeitssituationen wie Arbeit auf Abruf berücksichtigt werden. Ebenfalls zu erwähnen ist, dass einige Projekte kurze Arbeitseinsätze oder solche, welche die vor Stel-

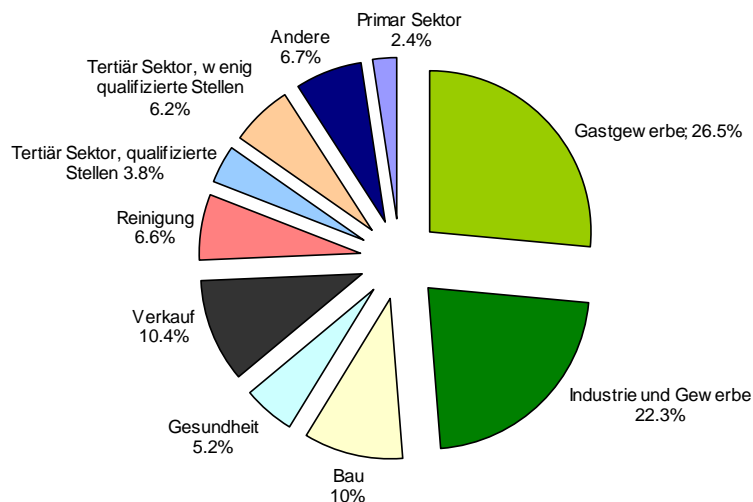
lenantritt festgesetzten Arbeitsbedingungen nicht erfüllten (z.B. einseitige Beendigung des Arbeitsverhältnisses), nicht als Stellenbesetzungen betrachteten.

Die Anzahl Personen, die ein berufliches Praktikum absolviert haben, hat zwischen 2002 und 2006 ebenfalls kontinuierlich zugenommen. Man kann jedoch im Jahr 2007 einen leichten Rückgang vermerken. Insgesamt haben 17 Personen weniger ein Praktikum belegt (210 Personen im 2006 und 193 im 2007). Im Vergleich zum Jahr 2002 entspricht dies immerhin 145 zusätzlichen Personen und einer Zunahme von 13 % im Verhältnis zur Gesamtzahl der Teilnehmenden. Zu beachten ist, dass einige der Praktikumsabsolventen mehrere Praktika belegten; dies erklärt den Unterschied zwischen der Gesamtzahl der Praktikumsabsolventen und der Anzahl Personen, die ein mehr oder weniger als drei Monate dauerndes Praktikum belegten.

Die Angaben zur Anzahl Personen, die eine berufliche Ausbildung im Anschluss an ein Projekt beginnen konnten, stehen erst seit 2004 zur Verfügung. Im Jahre 2007 stellten wir fest, dass die Qualifikation von 9 % der Flüchtlinge auf diesem Weg erfolgte. Im Lauf der Jahre schwankte die Anzahl der Personen, die diesen Weg einschlagen konnten, beträchtlich.

Zum zweiten Mal haben im Jahre 2007 die Projektverantwortlichen systematisch qualitative Daten, welche Auskunft geben über das Tätigkeitsfeld sowie die Vertragsbedingungen der von Flüchtlingen erhaltenen Arbeitsverträge, der SFH übermittelt.

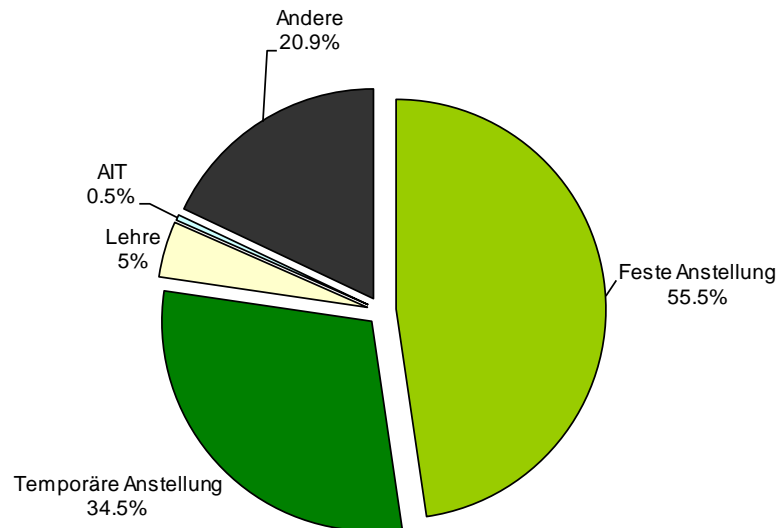
Grafik 6: Verteilung der Anstellungen nach Berufsfeldern 2007



Ungefähr 50 % der Stellen wurden im Gastro-Bereich (ca. 27 %) und 22 % in Industrie und Gewerbe gefunden. Darauf folgen der Baubereich und der Verkaufs- und Handelsbereich mit je ca. 10 %. Zu beachten ist, dass die Bandbreite der betroffenen Bereiche gross ist. 30 % betreffen andere Bereiche wie das Gesundheitswesen, den Unterhalt, den Tertiär-Sektor und weitere mehr. Der Anteil an qualifizierten Stellen bleibt indes noch gering: Nur ungefähr 4 % der Teilnehmenden fanden eine qualifizierte Arbeit im Dienstleistungssektor (im juristischen Bereich sowie in den Bereichen Versicherungen, Administration, Gesundheit/Soziales). Die Vielfalt der Berei-

che zeigt jedoch, dass die Projekte sich nicht auf die einfachsten und am leichtesten zugänglichen Lösungen beschränken und dass darauf geachtet wird, die angebotenen Leistungen an die Situation und die Bedürfnisse der Teilnehmer anzupassen.

Grafik 7: Art der Anstellungen 2007 (Vertragstyp)



Was den Typ der Arbeitsverträge betrifft, so haben die 220 Personen, die eine Stelle gefunden haben (oder mehrere, denn eine Person kann mehrere Stelle besetzen; aus diesem Grund liegt das Total der Arbeitsverträge bei über 100 %) erfreulicherweise mehrheitlich einen unbefristeten Arbeitsvertrag eingehen können, während 76 befristete Arbeitsverhältnisse und 11 Lehrverträge abgeschlossen werden konnten. Einer Person wurde ein Einarbeitungszuschuss gewährt. Die Rubrik "Andere" umfasst Stellenbesetzungen im Rahmen von Praktika, Arbeit auf Abruf oder selbstständiger Berufstätigkeit. Dies betrifft 46 Stellenbesetzungen. Zu beachten ist, dass einige Projekte frühzeitig abgebrochene Arbeitsverhältnisse nicht in die Arbeitsstatistiken eingeschlossen haben. Im Vergleich zum 2006 können wir eine gewisse Stabilität im Bereich der Festanstellungen, eine Zunahme von 50 % bei den befristeten Arbeitsverträgen und einen Rückgang von 20 % bei den Lehrstellen feststellen. Die Rubrik "Andere" verzeichnet einen Zuwachs von 20 %, was unter anderem daran liegt, dass sie dieses Jahr 15 Praktika zählt.

Tabelle 6 : Absolvierte Berufspraktika in 2007 (Projekte A)

Indikatoren	Teilnehmende	%
Praktika kürzer als 3 Monate	138	72%
Praktika länger als 3 Monate	76	39%
Nach Praktikum ein Arbeitszeugnis erhalten	77	40%

Die Mehrheit der Berufspraktika waren von kurzer Dauer (72 Prozent). Es handelte sich dabei insbesondere um Praktika, bei denen es um abklärende Massnahmen, die berufliche Ausrichtung oder die Abklärung der Arbeitsqualität der Teilnehmenden geht. Die Praktika, welche längere Zeit dauerten (mehr als drei Monate) hatten vor allem die Ausbildung von Flüchtlingen zum Ziel. In gewissen Fällen handelte es sich auch um Praktika, welche die Validierung schon erworbener Bildungsleistungen zum Ziel hatten. In absoluten Zahlen ausgedrückt absolvierte im Jahr 2007 eine geringfügig kleinere Zahl Teilnehmender (193) ein Praktikum als im 2006 (210).

Seit 2002 stellen wir eine Professionalisierung der Projekte im Bereich berufliche Integration fest. Die weiter oben aufgeführten Zahlen zeigen, dass sich die Investitionen der letzten Jahre für eine verbesserte Qualität und Rentabilität der Angebote gelohnt haben: Die Anzahl der Projekt-Teilnehmenden konnte erhöht und gleichzeitig die proportionale Steigerung der Resultate eingehalten werden, ohne zusätzliche Kosten zu verursachen (s. Grafik 1, S. 6).

In den letzten Jahren konnten gewisse Projekte mit Erfolg ein Netzwerk von PartnerInnen (Berufsfachschulen, Unternehmen, Verwaltungsstellen und kantonale Behörden, Verbände und Stiftungen, welche im Integrationsbereich tätig sind) aufbauen, welche imstande sind, die Anstrengungen für die berufliche Integration der Flüchtlinge zu unterstützen. Dieses Netzwerk spielt eine grundlegende Rolle für den Erfolg der Programme. Die grundlegenden Dienstleistungen dieser Projekte – wie etwa Bilanzerstellung der Kompetenzen, Bildungsmassnahmen, Schritte zur Anerkennung der erworbenen Fähigkeiten – gehören zu den unerlässlichen Etappen des Integrationsprozesses; in der Praxis stellen wir jedoch fest, dass ohne entsprechende Akquisitionsarbeit bei potentiellen Arbeitgebenden die Chancen auf eine berufliche Eingliederung der Flüchtlinge beschränkt bleiben. Verschiedene Projektverantwortliche haben jedoch in diesem Zusammenhang festgestellt, dass trotz der engeren Zusammenarbeit mit Unternehmen und Arbeitgebenden es weiterhin schwierig ist, neue Kontakte zu knüpfen und Arbeitgebende zu überzeugen. Um eine möglichst grosse Anzahl Arbeitgebende zu sensibilisieren und auf ihre Mitarbeit zählen zu können, wäre eine staatliche Unterstützung wünschenswert.

2.2 Den Erwerb einer Landessprache fördern

Die Flüchtlinge haben im Prinzip die Möglichkeit, ausserhalb des Integrationsprojektes (vorangehend oder begleitend) Sprachkurse zu besuchen. Deshalb bieten die Projekte Kurse an, um die vorhandenen Kenntnisse zu vertiefen und den Praxisbezug zu fördern. Sie nutzen auch die Gelegenheit, allgemeine praktische Informationen bezüglich Schule und Bildung, Arbeitssuche oder den Umgang mit Behörden zu vermitteln. Diese Kurse sind in der Regel in einem umfassenden Programm, das modular aufgebaut ist, enthalten (zum Beispiel im Rahmen der Integrationsmassnahmen in den Arbeitsmarkt).

Die Evaluationsinstrumente, die den Projekten zur Verfügung stehen, ermöglichten es, das Sprachniveau eines Teils der Teilnehmenden bei Kursbeginn und beim Abschluss des Projektes zu erfassen. 2007 konnten elf Projekte Angaben liefern, die es erlaubten, diesbezüglich gewisse Tendenzen festzuhalten:

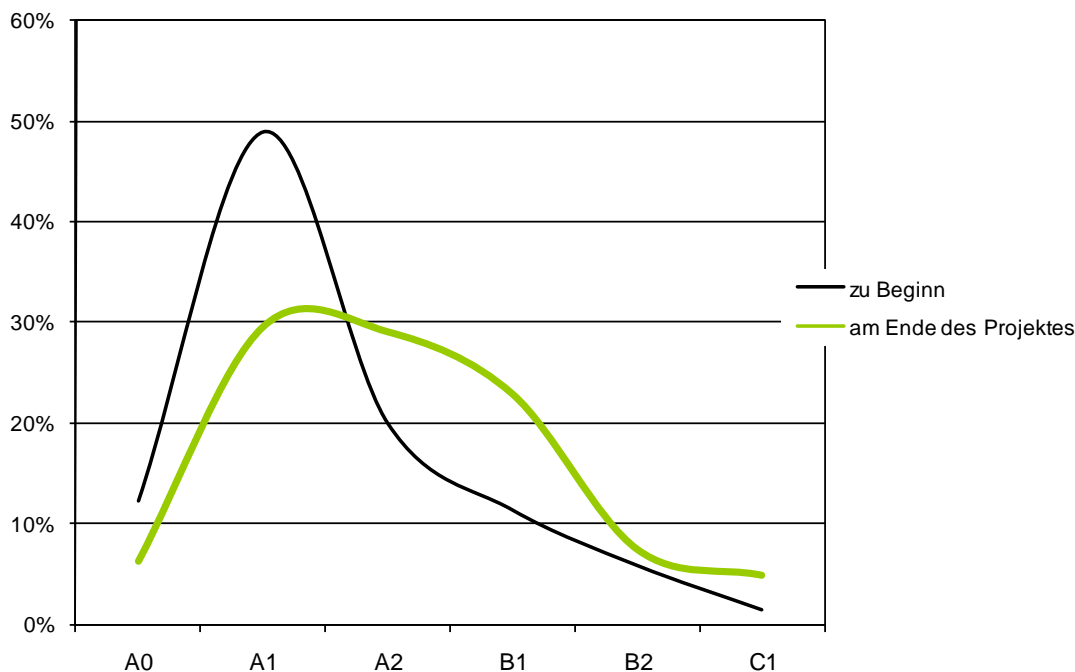
Von den 16 den Prioritäten A und B zugeteilten Projekten, die im Jahr 2007 Sprachkurse anboten, konnten acht Angaben liefern über die Anzahl Personen, denen gemäss den Kriterien des Europäischen Sprachenportfolios ein Stufenwechsel gelungen war. Elf machten Angaben über die Fortschritte der Lerngruppen als Ganzes. In

folgender Tabelle sowie der Graphik ist ersichtlich, dass die betroffenen Projektteilnehmenden ihr sprachliches Niveau nach dem Europäischen Sprachenportfolio ESP erheblich verbessern konnten: Die Mehrzahl der Teilnehmenden verzeichnete eine Verbesserung von der Stufe A0 zur Stufe A1, gefolgt von einer Minderheit, die von der Stufe A1 zur Stufe A2 und von A2 zu B1 wechseln konnte. Während also am Kursbeginn der Grossteil der Teilnehmenden in etwa ein Niveau aufweist, das der Stufe A1 entspricht, so liegen sie am Kursende zwischen A1 und B1. Insgesamt kann man eine erhebliche Verbesserung zwischen Kursbeginn und –ende feststellen. Verschiedene Faktoren können diese Resultate beeinflussen: Die Dauer und Intensität des Kurses, die Individualisierung des Unterrichts, die Grösse und die Zusammensetzung der Klassen, aber auch die Lernfähigkeiten und –gewohnheiten der Teilnehmenden. Diese Angaben sind jedoch nur beschränkt aussagekräftig; sie geben in der Tat keinen Aufschluss über diejenigen Personen, welche aufgrund des eingesetzten Bewertungsschemas keinen Stufenwechsel vollbracht haben. Diese Angaben wären jedoch aufschlussreich, umso mehr als dieses Bewertungsschema von verschiedenen Seiten als für Flüchtlinge und Migranten wenig geeignet eingestuft wird. Tatsächlich ist der Anteil Personen mit Migrationshintergrund, die keine vorgängige Erfahrung im Erlernen einer Fremdsprache aufweisen, gross. Diese Personen machen weniger schnell Fortschritte. So benötigen sie im Durchschnitt mindestens 200 Lektionen, um gemäss dem ESP-Schema eine Stufe weiterzukommen, was drei oder vier Monaten Intensivkurs entspricht. Die Mehrheit der betroffenen Projekte bieten jedoch keine Intensivkurse an. So vollbringen die Kursteilnehmenden im Laufe einer Bildungseinheit nicht unbedingt einen Stufenwechsel. Um ihre Fortschritte ebenfalls verfolgen zu können, bräuchte es präzisere Evaluationsinstrumente. Einige Projekte sind daran, Evaluationsmethoden, die dieser Gruppe Menschen besser gerecht werden sollen, zu erarbeiten. Angesichts dieser Tatsache sind die erreichten Resultate als Erfolg zu bezeichnen.

Tabelle 7 : Spracherwerb (Projekte A und B)

		Anzahl Teilnehmende		%	
		Beginn	Ende	Beginn	Ende
Mündlich	A0	56	27	12.3%	6.2%
	A1	223	128	48.9%	29.6%
	A2	91	126	20%	29.1%
	B1	52	99	11.4%	22.9%
	B2	27	32	5.9%	7.4%
	C1	7	21	1.5%	4.8%
		456	433	100%	100%
Schriftlich	A0	78	49	19.7%	11.8%
	A1	177	155	44.7%	37.3%
	A2	80	110	20.2%	26.4%
	B1	35	59	8.8%	14.2%
	B2	20	28	5.1%	6.7%
	C1	6	15	1.5%	3.6%
		396	416	100%	100%

Grafik 8: Stand (gemäss ESP) der Teilnehmenden am Anfang und Ende des Projekts (im Verhältnis zu der gesamten TeilnehmerInnenzahl)



Die psychosoziale Situation verbessern

Die Förderung der psychosozialen Integration ist nicht gleichermassen messbar wie beispielsweise die Erreichung der Sprachziele. Im Jahre 2007 haben zusätzlich zu den C-Projekten, die psychosoziale Beratung schon länger anbieten, eine Vielzahl von A- und B-Projekten diesen Aspekt im Rahmen ihres Tätigkeitsberichtes evaluiert. Insgesamt wurden 18 Projekte in die Auswertung einbezogen. Nachfolgend sind die Resultate der Evaluation aufgelistet:

Tabelle 8 : Gesundheit (Projekte A, B und C)

Indikator	Teilnehmende	%
Anzahl Flüchtlinge, die über eine bessere Tagesstruktur als zu Beginn des Projekts verfügen	531	85%
Anzahl Flüchtlinge, die einigermaßen in der Lage sind, wieder eigene Projekte zu formulieren und zu realisieren	209	33%
Anzahl Flüchtlinge die sich besser fühlen	262	42%
Total der betroffenen Teilnehmenden	625	100%

Die Resultate zeigen vor allem Wirkung auf der Ebene der Tagesstruktur. Die von den Projekten angebotene Struktur erlaubte den Teilnehmenden, einen gewissen

Rhythmus zu erlangen und sich Ziele vorzunehmen, die erreichbar schienen (andere verstehen lernen und sich selbstverständlich ausdrücken, einen Job finden, berufliche Erfahrung in der Schweiz erlangen etc.). Der angebotene Rahmen erleichterte den Betroffenen, ein neues Lebensziel zu formulieren und förderte das Selbstvertrauen.

Die Projekte mit dem Schwerpunkt Förderung der psychosozialen Integration (Priorität C) boten sowohl Beratungen an für Einzelpersonen wie auch für Familien. Schwerpunkte waren im Jahr 2007 die Auflösung interkultureller oder intergenerationaler Konfliktsituationen, die Vermittlung im Sozial- und Gesundheitsbereich, die Unterstützung bei der Verarbeitung von Gewalterlebnissen, aber auch die Beratung von Fachleuten. Sechs von sieben Projekten dieser Kategorie haben Angaben zu den ausgewählten Indikatoren Gesundheit und Wohlbefinden gemacht. Zwei der drei regionalen Projekte sind C-Projekte. Sie sind von besonderer Wichtigkeit für Personen des Asylbereichs, da sie die ganze Problematik, die mit dem Erleben von Traumata verbunden ist, miteinbeziehen. Obschon diese Projekte vom Bund begrüsst werden, haben noch nicht alle aufgrund ihres regionalen Charakters eine Lösung für ihre zukünftige Finanzierung gefunden.

3 Übergangsphase 2008

3.1 Projekte, die eine Übergangslösung für 2008 ersucht haben

Das Inkrafttreten des neuen Ausländergesetzes, des revidierten Asylgesetzes und der diesbezüglichen Vollzugsverordnungen am 1. Januar 2008 bringt wichtige Änderungen in der schweizerischen Integrationsförderung, insbesondere auch für die Projekte, die bis anhin von der SFH koordiniert und verwaltet wurden. Von nun an ist es in der Tat an den Kantonen, über Finanzierungen zu entscheiden, Massnahmen zu bestimmen und die Projekte zu begleiten. Die Finanzierungsarten ändern sich ebenfalls: Die Kantone erhalten neu Integrationspauschalen für Flüchtlinge und Vorläufig Aufgenommene, um namentlich die berufliche Integration und den Erwerb einer Landessprache zu fördern. Die meisten der SFH-Integrationsprojekte haben während des Jahres 2007 mit den kantonalen Behörden Verhandlungen geführt. Eine Mehrheit der Projekte, vor allem in den grossen Kantonen, werden unverändert in bestehende oder neue kantonale Strukturen aufgenommen. Einzelne Projekte jedoch nutzten das Jahr 2007, um ihr Angebot gemäss den kantonalen Anforderungen neu auszurichten. Es zeigte sich bald, dass einige Kantone mehr Zeit benötigen würden, um die neuen Aufgaben zu organisieren und auf die entsprechenden Ämter zu verteilen. Sie würden nicht in der Lage sein, bereits langfristige Verträge mit den Anbietenden abzuschliessen. Das Jahr 2008 wird deshalb vielerorts zum Übergangsjahr erklärt.

Die SFH wurde bereits früh in die Überlegungen der Projektverantwortlichen einbezogen und trug der Sorge betroffener Projekte Rechnung, die befürchteten, ihre Tätigkeit ab 2008 mangels Unterstützung durch die Kantone beenden zu müssen. In Zusammenarbeit mit dem BFM entwickelte die SFH eine Übergangsregelung, um dieses Risiko zu verkleinern. Diese Lösung ermöglicht den kurzfristig gefährdeten Projekten, eine ab Januar bis Ende April 2008 befristete finanzielle Unterstützung zu erhalten. Die Projekte konnten ein Gesuch für einen Betrag einreichen, der maximal einem Drittel der im 2007 erhaltenen Subventionen entsprechen durfte. Ursprünglich waren es deren 24, die ein Gesuch für eine Übergangsunterstützung einreichten. Vier Projekte zogen jedoch in der Folge ihr Gesuch zurück, da sie in der Zwischenzeit eine Perspektive gefunden hatten. Schliesslich wurde gesamthaft 20 Projekten eine finanzielle Übergangsregelung gewährt. Diese Massnahme entsprach einem Bedürfnis und gibt einer stattlichen Anzahl von Projekten die Chance, auch im neuen kantonalen Finanzierungssystem Fuss zu fassen.

3.2 Zusätzliche Massnahmen

Für 2007 konnten Gesuche bereits bestehender kurzfristiger Massnahmen für eine weitere Finanzierung unter der Voraussetzung bewilligt werden, dass die vorgeschlagenen Programme den professionellen Integrationszielen für Flüchtlinge und für vorläufig aufgenommene Personen gerecht würden. Im Jahr 2007 konnte die Finanzierung der kurzfristigen Massnahmen von 12 Projekten für ein weiteres Jahr fortgesetzt werden. Die im Rahmen dieser zusätzlichen Massnahmen erhaltenen

Resultate werden in einem separaten vom BFM verfassten Bericht festgehalten. Das BFM stützt sich dabei auf von der SFH weitergeleitete Berichte der Projekte. Zu beachten ist, dass die Projekte viel Energie in die im Allgemeinen erfolgreichen kurzfristigen Massnahmen investiert haben. Um ein umfassenderes Bild der beruflichen Eingliederung von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen zu erhalten, wäre es interessant, die Resultate der Basisprojekte und der zusätzlichen Massnahmen miteinander zu vergleichen.

4 Rückblick und Perspektiven

Das Jahr 2007 war für die SFH und ihre Projekte geprägt von den bevorstehenden Änderungen der schweizerischen Integrationsförderung. Für zahlreiche Projekte bedeutet dieser Systemwechsel eine grosse Herausforderung, denn viele Programme organisieren sich nicht nach dem Jahreszyklus. Häufig bieten die Projektverantwortlichen mindestens zweimal jahresübergreifend ihre Kurse und Angebote an. In den vergangenen Jahren stellte diese Tatsache für mehrjährige Projekte keine speziellen Probleme dar, da die Ausschreibung fürs Folgejahr jeweils im Februar erfolgte und die finanzielle Basis so nahtlos gesichert werden konnte. Für das letzte Vertragsjahr hingegen konnte die Ausschreibung erst im Juni 06 erfolgen und führte zahlreiche Projekte in eine unsichere finanzielle Lage. Diese Situation war eine Herausforderung für die Verantwortlichen, forderte von ihnen viel Kreativität, um neue angepasste Lösungen zu entwickeln. Projekte, die bereits über eine gute regionale Vernetzung verfügten, nutzten sie, um Synergien zu schaffen und ihre Angebote anzupassen. Schwierig hingegen war für viele die Tatsache, dass eine längerfristige Zusicherung gegenüber Kursleitenden in dieser Periode nicht möglich war.

In dieser Phase erwies sich die mit dem Bundesamt für Migration gemeinsam entwickelte Übergangsregelung bis April 2008 als sehr hilfreich und erlaubte es Projektverantwortlichen in zahlreichen Kantonen, ihre Programme weiterzuführen. Dies, obwohl es Ende 2007 noch nicht feststand, ob die Angebote tatsächlich von den kantonalen Verantwortlichen der Integrationsförderung übernommen würden.

Die Tatsache, dass neu alle AusländerInnen von Integrationsmassnahmen profitieren können, gab einigen Projekten neue Perspektiven und Ideen. Die meisten SFH-Projekte verfügen über ausgezeichnete Ressourcen und langjährige Erfahrungen, um ihr Angebot den Bedürfnissen und Voraussetzungen der einzelnen Teilnehmenden anzupassen. So ist es in vielen Sprachkursen üblich, dass gleichzeitig verschiedene Niveaus unterrichtet werden. Ihr gemeinsames Ziel ist, die umfassende gesellschaftliche Integration der AusländerInnen mit dem Spracherwerb zu unterstützen. Gleichzeitig vertreten sie das Anliegen, dass die spezifischen Bedürfnisse von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen in den einzelnen Kantonen nicht aus den Augen verloren gehen. Die langjährigen Erfahrungen der SFH-Projekte zeigen, dass eine Integration dann erfolgreich ist, wenn neben der beruflichen Integration, die soziale und kulturelle Dimension Teil des umfassenden Integrationsprozesses ist, an dem MigrantInnen und die Aufnahmegesellschaft gleichermaßen beteiligt werden. Im Rahmen der 46 ämterübergreifenden Massnahmen des

Bundes werden gerade in dieser Hinsicht neue Wege eröffnet, beispielsweise mit den „projets urbains“ in Gemeinden und Agglomerationen.

Im Rahmen der zusätzlich für das Jahr 2007 verlängerten kurzfristigen Massnahmen zur Förderung der beruflichen Integration konnten die SFH-Projekte während zwei Jahren bedeutende Erfahrungen sammeln und ihre Angebote entwickeln. Oft gelang es, die Integration von Flüchtlingen, die bereits erste Etappen des Integrationsprozesses durchlaufen hatten, gezielt für den Arbeitsmarkt zu fördern. Auch wenn es den meisten Integrationsprojekten, die ihre Basisangebote in die kantonalen Strukturen überführen konnten, noch nicht gelungen ist, diese gezielten Massnahmen überzeugend ins Projekt einzugliedern, werden langfristig diese Erfahrungen in ihre Programme und Tätigkeiten einfließen.

Die meisten SFH Projektverantwortlichen nutzten bereits ab Anfang des Berichtsjahres alle Möglichkeiten, unter dem für sie entstandenen Zeitdruck ihr Netzwerk im Kanton zu verstärken, um die Chancen der Eingliederung ihrer Programme in die kantonalen Strukturen zu erhöhen. Der Systemwechsel bedeutet für die meisten Kantone eine Neuverteilung der Zuständigkeiten, den Aufbau von neuen Strukturen und Angeboten. Die SFH ist überzeugt, dass in diesem Rahmen MigrantInnenorganisationen und Netzwerke eine wichtige Rolle als Integrationsakteure spielen könnten, da sie direkten Zugang zu den Betroffenen haben. Entsprechend sollten sie in die kantonalen Strukturen integriert werden. In diesem Zusammenhang ist ein wichtiges Anliegen der SFH, dass die Kantone der Zusammenarbeit von öffentlichen Stellen mit privaten PartnerInnen und Hilfswerken eine besondere Aufmerksamkeit schenken, damit vom vorhandenen Fachwissen und den gemachten Erfahrungen gegenseitig profitiert werden kann.

Schliesslich möchte die SFH anregen, dass die Umsetzung der neuen Integrationsförderung in den einzelnen Kantonen und auf Bundesebene in den nächsten Jahren aufmerksam beobachtet und begleitet wird, damit alle von den vielseitigen Ressourcen, Erfahrungen und dem Fachwissen der Integrationsakteure profitieren können und weiterhin ein Austausch zwischen den Regionen und Kantonen auf der praktischen Ebene gewährleistet bleibt.

Anhang 1

Projekte 2007- Aktivitäten

Arbeit, Bildung, Information -
 Sprache, Psychosoziale
 Unterstützung, Schulung,
 Sozialisierung

Projekt	Beschreibung	Arbeitsbereiche																		
		Arbeit	Bildung	Sprache, Information	Psychosoziale Unterstützung	Schulung	Sozialisierung	Diverses	andere											
AG	KOMPASS	•																		
AR	Geschlechtsspezifische Integration		•																	
BE	HIP - HEKS Integrationsprojekte																			
BE	CO-OPERA Bein	•	•	•	•															
BE	Erdreife	•	•	•	•															
CH	Vitamin B	•	•																	
FR	Modes d'emploi	•	•	•	•															
GE	ASAFI																			
GE	Reflets	•	•	•	•															
LU	Co-Opera Luzern	•	•	•	•															
NE	Erdreife	•	•	•	•															
SG/TG	Arbeit und Integration	•	•	•	•															
SH	CO-OPERA SH	•	•	•	•															
SZ	Berufsintegration	•	•	•	•															
SZ	Soziale Integration																			
UR	Soziale Integration AF																			
VD	COFD	•	•	•	•															
VD	Intégration pour tous	•	•	•	•															
VS	Promotion	•	•	•	•															
ZH	Deutsch-Alpha																			
ZH	COCOMO	•	•	•	•															
ZH	Leichtatme TAST (Wartare)	•	•	•	•															
BE	Soziale Informationen																			
BS	AKEP																			
GE	Camarada																			
SG/TG	Kurdische Schulfamilie																			
VD	Centre Femmes																			
VD	Espace savoi et intégration																			
ZH	TiersFair		•																	
BE	Alltag in der Fremde																			
CH	Sozialberatung																			
CH	Sozialdienst aft																			
GE	Pistes ouvertes																			
SH	DERMAN SH																			
TI	DERMAN TI																			
ZH	KunstwerkRaum																			

Anhang 2

			Priorität	Laufbahnberatung, Coaching	Arbeitsuche: Praktika, Bewerbungstechnik	Sprache und Informationen	Einschulung	Sozialisierung	Psychosoziale Hilfe
AG	KOMPASS	A			•	•			
AR	Geschlechtsspezifische Integration	A	•	•	•			•	
BE	HIP - HEKS Integrationsprojekte	A			•				
BE	CO-OPERA Bern	A	•	•	•			•	
BE	Echelle	A	•	•	•				
CH	Vitamin B	A		•				•	
FR	Modes d'emploi	A	•	•	•				
GE	ASAFI	A			•				
GE	Reflets	A	•	•	•				
LU	Co-Opera Luzern	A	•	•	•			•	
NE	Echelle	A	•	•	•				
SG/TG	Arbeit und Integration	A	•	•					
SH	CO-OPERA SH	A	•	•	•				
SZ	Berufsintegration	A	•	•					
SZ	Soziale Integration	A			•			•	
UR	Soziale Integration AF	A	•					•	
VD	CQFD	A	•	•	•				
VD	Intégration pour tous	A	•	•					
VS	Promotion	A	•	•					
ZH	Deutsch-Alpha	A	•	•	•			•	
ZH	COCOMO	A	•	•					
ZH	Lernchance TAST (Workfare)	A	•	•	•				
BE	Soziale Informationen	B			•			•	
BS	AKEP	B				•		•	
GE	Camarada	B			•			•	
SG/TG	Kurdische Schulfamilie	B	•		•			•	
VD	Centre Femmes	B			•			•	
VD	Espace savoir et intégration	B			•			•	
ZH	TransFair	B						•	
BE	Alltag in der Fremde	C						•	
CH	Sozialberatung	C							•
CH	Sozialdienst afk	C						•	•
GE	Pistes ouvertes	C							•
SH	DERMAN SH	C							•
TI	DERMAN TI	C							•
ZH	KunstWerkRaum	C						•	•

Anhang 3

Projekte 2007 - Aktivitäten
 Geschlecht, Altersgruppe,
 Sprachniveaux,
 Bildungsniveau

AG	Projekt	Priorität	Zielgruppen														
			Männer	Frauen	Kinder	Jugendliche	Erwachsene	ältere Personen	Schwache Sprachkenntnisse	gute Sprachkenntnisse	analphabetisch	bildungsfern/-wenig Bildung	gute Bildung	Arm, Flüchtlinge	Asylbereich	Migranten	Migranten und Schweizer
AG	KOMPASS	A	•	•			•	•		•				•			
AG	Geschlechtsp		•			•											
AG	ezifische																
AR	Integration	A	•	•		•				•		•		•			
BE	HIP	A	•	•	•	•				•		•				•	
BE	Co-opera																
BE	Bern	A	•	•		•											
BE	Echelle	A	•	•		•				•		•		•			
CH	Vitamin B	A	•	•													
CH	Modes																
FR	d'emploi	A	•	•	•					•		•		•			
GE	Reflets	A	•	•		•											
GE	ASAFI	A	•	•		•				•		•		•			•
GE	Co-opera																
LU	Luzern	A	•	•	•	•				•		•		•			
NE	Echelle	A	•	•		•				•		•		•			
SG	Arbeit und																
SG	Integration	A	•	•		•				•		•		•			
SG	CO-OPERA																
SH	SH	A	•	•	•	•				•		•					
SZ	Berufliche																
SZ	Integration	A	•	•		•				•		•		•			
SZ	Soziale																
SZ	Integration	A	•	•		•				•		•		•			
UR	Soziale		•	•						•		•		•			
UR	Integration AF	A															
VD	CQFD	A	•	•		•				•		•		•			
VD	IPT	A	•	•		•				•		•		•			
VS	Promotion	A	•	•		•				•		•		•			•
ZH	Deutsch-																
ZH	Alpha	A	•	•	•	•				•		•		•		•	
ZH	COCOMO	A	•	•		•				•		•		•			
ZH	Lernchance																
ZH	TAST																
ZH	(Workfare)	A	•	•		•				•		•		•		•	
BE	Soziale		•	•		•				•		•		•		•	
BE	Informationen	B															
BS	AKEP	B	•	•	•	•				•		•		•			
GE	Camarada	B	•	•	•	•				•		•		•		•	
GE	Kurdische																
SG/TG	Schulfamilie	B	•	•	•	•				•		•		•		•	
VD	Espace savoir		•	•		•				•		•		•		•	
VD	et intégration	B															
VD	Centre																
VD	Femmes	B		•	•	•				•		•		•		•	
ZH	TransFair	B	•	•	•	•				•		•		•		•	
BE	Alltag in der			•		•				•		•		•			
BE	Fremde	C															
CH	Sozialberatun																
CH	g SRK	C	•	•		•				•		•		•			
CH	Sozialdienst																
CH	afk	C	•	•		•				•		•		•		•	
GE	Pistes																
GE	ouvertes	C	•	•		•				•		•		•		•	
SH	Derman SH	C	•	•		•				•		•		•		•	
TI	Derman TI	C	•	•	•	•				•		•		•		•	
TI	KunstWerkRa																
ZH	um	C	•	•		•				•		•		•		•	

Anhang 4

Diese Liste umfasst alle Projekte, die 2007 mittels des Bundeskredites zur Integration der Flüchtlinge finanziert wurden. Die Projekte sind nach Prioritäten (vgl. Kapitel 1.1.2 dieses Berichts) geordnet. Einzelne Projekte erscheinen unter mehr als einer Kategorie, da ihre Aktivitäten verschiedenen Prioritäten zugeordnet werden können.

Nr./No	Kt/Canton	Titel/Titre	Trägerschaft/Organisation	Betrag/Montant
Priorität A / Priorité A				CHF 3489254.70
AG-07-02	AG	KOMPASS	Caritas Aargau	CHF 158841.15
AR-07-01	AR	Geschlechtsspezifische Integration	Beratungsstelle für Flüchtlinge AR (kantonal)	CHF 54918.00
BE-07-02	BE	HIP (IDU, KK)	HEKS, Flüchtlings- und Inlanddienst Bern	CHF 57520.00
BE	BE	Echelle	Croix Rouge, section cantonale	CHF 117756.00
BE-07-06	BE	Co-Opera Bern	SAH, Regionalstelle Bern	CHF 790000.00
CH-07-05	CH	Vitamin B	Klipp & Klang	CHF 80000.00
FR-07-07	FR	Berufsvorbereitungskurs	Caritas Suisse (Fachstelle Integration/Fribourg)	CHF 85464.00
GE-07-14	GE	ASAFI	OSEO Genève	CHF 2979.20
GE-07-16	GE	Reflets	Caritas Genève	CHF 200000.00
LU-07-02	LU	Migrationszentrum Co-Opera	SAH, Regionalstelle Luzern	CHF 372577.50
NE-07-05	NE	Echelle	CSP Neuchâtel	CHF 125978.00
SG-07-01	SG	Kurdische Schulfamilie	Verein Kurdische Schulfamilie	CHF 15000.00
SG-07-01	SG	Arbeit und Integration	Caritas St. Gallen	CHF 73743.80
SH-07-02	SH	Co-Opera Schaffhausen	SAH, Regionalstelle Schaffhausen	CHF 130000.00
SZ-07-01	SZ	Soziale Integration	Caritas Schweiz, Geschäftsstelle Kt. Schwyz	CHF 40000.00
SZ-06-02	SZ	Berufliche Integration	Caritas Schweiz, Geschäftsstelle Kt. Schwyz	CHF 160000.00
VD-07-22	VD	IPT	Fondation IPT	CHF 2252.00
VD-07-23	VD	CQFD	OSEO Vaud	CHF 6839.00
VS-06-04	VS	Promotion	Croix-Rouge valaisanne	CHF 93930.05
ZH-07-01	ZH	Deutsch-Alpha	SAH Regionalstelle Zürich	CHF 205000.00
ZH-07-02	ZH	Cocomo	Verein Cocomo	CHF 366091.00
ZH-07-07	ZH	Lernchance TAST	Workfare, Asylorganisation Zürich	CHF 331965.00
ZH-07-15	ZH	TransFair	Asylorganisation Zürich	CHF 8400.00
UR-07-01	UR	Soziale Integration AF	SRK Altdorf	CHF 10000.00
Priorität B / Priorité B				CHF 210272.00
AR-07-01	AR	Geschlechtsspezifische Integration	Beratungsstelle für Flüchtlinge AR (kantonal)	CHF 11338.00
BE-07-02	BE	HIP Compass	HEKS, Flüchtlings- und Inlanddienst Bern	CHF 7534.00
BE-07-10	BE	Soziale Informationen	IntegrationBE AG	CHF 20000.00
BS-07-01	BS	AKEP	HEKS, Inlanddienst BS/ BL	CHF 25000.00
GE-07-12	GE	CAMARADA	Association CAMARADA	CHF 18000.00
SG	SG	Kurdische Schulfamilie	Association	CHF 15000.00
SZ-07-01	SZ	Soziale integration	Caritas Schweiz, Geschäftsstelle Kt. Schwyz	CHF 40000.00
UR-07-01		Soziale Integration AF	SRK Altdorf	CHF 10000.00
SH-07-01	GE	Derman SH	SAH Regionalstelle Schaffhausen	CHF 7000.00
VD-07-16	VD	Espace savoir et intégration	FEEL	CHF 32000.00
VD-07-07	VD	Centre femmes-Appartenances	Appartenances Vaud	CHF 16000.00
ZH-07-15	ZH	TransFair	Asylorganisation Zürich	CHF 8400.00
Priorität C / Priorité C				CHF 361190.00
BE-07-13		Alltag in der Fremde	Privatanbieter	CHF 11340.00
CH-06-03	CH	Sozialberatung	SRK, Zentrum für Migration und Gesundheit	CHF 160000.00
CH	CH	Sozialdienst afk	UniversitätsSpital Zürich	CHF 90000.00
GE-07-15	GE	Pistes ouvertes	Pluriels	CHF 3450.00
SH-06-01	SH	Derman SH	SAH Regionalstelle Schaffhausen	CHF 53000.00
TI-07-03	TI	Derman Ticino	SOS Ticino	CHF 37000.00
ZH-06-14	ZH	KunstWerkRaum	Privatanbieter	CHF 6400.00
Total			Priorität / Priorité A, B, C	CHF 4060716.70